

## Die Felskirchen der koptischen Müllsammler Kairo's

Manschiyyet Nasser ist ein eigentlich offiziell nicht existierender Stadtteil der ägyptischen Hauptstadt Kairo am Fuße des Muqattam-Hügels. Ein Großteil der Wohnungen und Geschäfte in seinem Gebiet entstand ohne behördliche Genehmigung. Die Zabbalin (arabisch ‚Müllsucher‘) leben dort. Diese etwa 60.000 bis 70.000 Menschen, meist koptischen Glaubens, sorgen mit ihren hoch beladenen Eselskarren nicht nur für eine sehr zuverlässige zusätzliche Müllabfuhr in Kairo, sondern auch für eine sehr umfassende Müllsortierung und ein Recycling vieler Materialien. Die meisten Familien haben sich auf die Sortierung eine bestimmte Abfallart spezialisiert und sind so in der Lage, trotz Einführung einer öffentlichen Müllabfuhr Geld für ihren Unterhalt zu erarbeiten.

Die Bewohner der Müllsammlergemeinde stammen ursprünglich aus Oberägypten. Vor etwa 50 Jahren mussten sie ihre Oasen verlassen, nachdem es jahrelang nicht mehr ausreichend geregnet hatte. In Kairo wies man ihnen einen Platz auf unterster sozialer Stufe zu. Die vorwiegend von Muslimen geleitete Stadtverwaltung erlaubte den Kopten, den Müll der Stadt einzusammeln und alles Brauchbare zu nutzen. Inzwischen gibt es auch immer mehr Muslime, die im Müll ihr Auskommen suchen.

Bis vor Kurzem war eine ihrer wichtigsten zusätzlichen Einkommensquellen die Schweinezucht, denn anders als Muslime dürfen die Christen Schweine mästen. Aber dann verbreitete sich die Nachricht von den Gefahren der Schweinepest über die Welt. Daraufhin entschied die ägyptische Regierung, vorsorglich alle Schweine in Kairo zu schlachten.

Die Höhlenkirchenkomplex St. Sama'an, die von den Kopten in der Müllstadt geschaffen wurde, ist die größte Kirche im Nahen Osten mit einer Kapazität für 20.000 Gläubige. Europäer, die diesen Ort besuchen, bewegen sich abseits der Touristenpfade. Denn in den meisten Reiseführern findet der Weg durch das Müllviertel hinauf zur Felsenkirche keine Erwähnung. Sie muten ihren Lesern die schmutzige Wirklichkeit nicht zu, die unten am Fuß des Berges das Leben der Kopten prägt.

Bis zu zwei Meter hohe Reliefs mit den Darstellungen von Heiligen und biblischen Motiven sind über die weiß bis hell-rötlich schimmernden Felsen verteilt. Der Eingang führt in eine riesige Kirche, die hier in den Kalkstein gehauen wurde. Abschüssig auf den Altarraum zulaufend, sind in Halbkreisen Bänke aufgestellt. Die Szenerie erinnert an ein griechisches Amphitheater. Für die Gläubigen ist dies ein heiliger Wallfahrtsort.

Man berichtet, dass der Gerber (bzw. Schuster) Sama'an (Simeon, auch Simon, der Gerber) das Muqattam-Gebirge am 27. November 979, zur Zeit des Patriarchen Abraham des Syrers, durch sein drei Tage anhaltendes Gebet spaltete und mit dieser Machtdemonstration christlichen Glaubens die koptische Bevölkerung vor Verfolgung durch die fatimidischen Herrscher bewahren konnte. Der Legende nach war im Kreise des Kalifen el-Mu'izz ein Disput zwischen dem Patriarchen Abraham und einem Juden namens Jakob ibn Killis ausgebrochen, in dem ibn Killis den Bibelvers zitierte: „Er

antwortete: Weil euer Glaube so klein ist. Amen, das sage ich euch: Wenn euer Glaube auch nur so groß ist wie ein Senfkorn, dann werdet ihr zu diesem Berg sagen: Rück von hier nach dort!, und er wird wegrücken. Nichts wird euch unmöglich sein.“ (Mt 17,20) und den Patriarchen aufforderte, die Kraft seiner Religion zu demonstrieren.

Die Höhlenkirche gehört zu einer größeren Klosteranlage, die erst seit den siebziger Jahren wieder genutzt und seither mit Spendengeldern wohlhabender Kopten<sup>1</sup> baulich rekonstruiert wird.

Der Komplex besteht aus sieben Kirchen und einem Kloster, letzteres befindet sich in der Nähe zum Eingang. Beeindruckend ist die Grottenkirche der Jungfrau Maria und des Hl. Sama'an. Als Ausgangspunkt diente 1977 eine etwa 1 m hohe Höhle, deren Boden ausgehöhlt und vertieft wurde. Schließlich wurde 1986 der Altar eingebaut. Nach einer erneuten Vertiefung wurde die Kirche am 27. November 1994 geweiht. Nachdem die Reliquien des Hl. Simon 1991 in der Kirche der Jungfrau Maria in Babylon al-Darag wiedergefunden wurden, wurden sie 1992 hierher verbracht und rechts vom Altar zugänglich gemacht. Weitere Kirchen im Kirchen- und Klosterkomplex St. Sama'an:

Kirche des St. Bola,

Kirche des Vaters Abraham des Syrers. Sie wurde erst 1992 wiederentdeckt, die erste Messe fand 1993 statt.

Eine weitere große Kirche ist die Kirche des hl. Markus, in deren Inneren sich auf zwei Etagen die Kirche und die Halle des hl. Sama'an befinden. Die hierfür genutzte Höhle wurde 1979 entdeckt. Die Halle des hl. Sama'an bietet 2.000 Gläubigen Platz. Auch an diesen Wänden befinden sich Felsbilder mit biblischen Szenen. Benannt ist die Kirche nach dem Evangelisten Markus, der als Begründer der koptischen Kirche gilt und der erste Patriarch von Alexandria war. Die gewaltigen Felszeichnungen auf dem Wege zur Grottenkirche wurden vom Polen Mariusz Dybich in den 1990-er Jahren geschaffen.

Zum Kloster gehören auch ein Kindergarten, ein Bildungszentrum und eine Taubstummschule.

---

1 Mit etwa zehn bis zwölf Millionen Gläubigen bildet die koptische Kirche in Ägypten die größte christliche Glaubensgemeinschaft im Nahen Osten. Während der Anteil der koptischen Christen an der ägyptischen Bevölkerung insgesamt auf knapp zehn Prozent geschätzt wird, sind sie im Wirtschaftsleben überproportional mit etwa 20 Prozent vertreten. Seit der ehemalige Präsident Sadat das Land in den siebziger Jahren zu einem islamischen Staat erklärte, fühlen sich viele Angehörige der christlichen Minderheit benachteiligt. Positionen in öffentlichen Ämtern bleiben den Kopten häufig verschlossen, hier sind sie lediglich mit 1,5 Prozent vertreten.